

Form kleinerer und größerer Steinschlagereignisse andauert. Die für Felssturz bzw. Bergsturzereignisse dieser Größenordnung fehlende Akkumulation riesiger, oft hausgroßer Blöcke am Wandfuß wird hauptsächlich auf die kleinstückelige Zerlegbarkeit des Ausgangsmaterials (Dolomit) zurückgeführt. So werden große Flächen an der Südflanke und am Hangfuß von einem steil geböschten, monomiktischen Schuttstrom eingenommen, wobei alte Abflußrinnen sich tief in den spätglazialen Terrassenkörper bei Pfaffenschwendt eingeschnitten haben.

Die spröde brechende Deformation eines kompetenten Schichtgliedes als Folge geringer Erosions- und Verwitterungsresistenz einer unterlagernden, inkompetenten Tonschiefer-Tonmergel-Abfolge kann neben der beschriebenen großen Massenbewegung der Buchensteiner Wand Südflanke auch an anderen Stellen beobachtet werden. So treten steilstehende Bewegungsbahnen, Ab-

treppungen und staffelförmige Versätze auch am SW-Grat der Buchensteiner Wand zwischen Schönau und Hohegg zutage, wenngleich in diesem Fall der Untere Alpine Buntsandstein das hangende Schichtglied bildet.

Von gänzlich anderer Natur sind die Massenbewegungen, die im Bereich der Kühlen Klause beobachtet wurden. Hier liegen aufgrund zahlreicher Störungssysteme sowie eines komplizierten Schuppenbaues mehrere vorgegebene Schwächezonen im anstehenden Untergrund vor. Durch die erosive Wirkung des Baches wurden eine Reihe überwiegend oberflächennaher Hangbewegungen ausgelöst, die in Form von Erd-/Schuttströmen zum Teil beträchtliche Geschiebeherde in unmittelbarer Nähe zur rezenten Bachsohle darstellen. Dabei wurde durch die plastischen Verformungen des Untergrundes auch die zum Teil mächtige Moränenbedeckung abgeführt.

Siehe auch Bericht zu Blatt 91 St. Johann in Tirol von J. REITNER.

Blatt 124 Saalfelden

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen auf Blatt 124 Saalfelden

MECHTHILD SUTTERLÜTTI
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Rahmen der Kartierungen für das Kartenblatt 124 Saalfelden wurden drei Gebiete im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt bearbeitet:

- Salzachtal zwischen Oberhof (westlicher Blattrand der ÖK 124) und Taxenbach
- Terrassenrest von Gigerach
- Gebiet um Weng (östlicher Blattrand der ÖK 124).

Salzachtal zwischen Oberhof und Taxenbach

Das bearbeitete Gebiet erstreckt sich südlich der Salzach vom westlichen Kartenblattrand bis zur Kitzlochklamm im Osten. Als Hauptunterlage wurde die von PEER (1983) erstellte Festgesteinskartierung im Maßstab 1 : 25.000 verwendet.

Festgestein

Südseitig entlang der Salzach finden sich die Gesteine der Grauwackenzone, die überwiegend aus Schwarzphylliten aufgebaut sind. Die tiefgründig verwitternden Phyllite weisen Hangbewegungen wie Rutschungen und Sackungen auf. Das Niveau der ehemaligen Terrassenstufen läßt sich in diesen weichen Gesteinen bei rund 800 Hm – nach Westen hin ansteigend – verfolgen.

Die Gesteine der südlich liegenden Nordrahmenzone und Schieferhülle der Hohen Tauern, die im bearbeiteten Gebiet aufgeschlossen sind, sind triadische Gesteine wie Karbonat und Grünphyllite und jüngere Gesteine wie Quarzite, Schiefer, Karbonate und Phyllite, wobei auf Grund ihrer größeren Mächtigkeit die Schwarzphyllite und Klammkalke von besonderer Bedeutung sind. So finden sich in den Phyllitbereichen die typischen Sackungen, Buckelwiesen, Vernässungen und Rutschungen, sodaß eine morphologische Abgrenzung zu den quartären Sedimenten schwierig ist. Die Klammkalke sind oft oberflächennah aufgelockert und in große Blöcke zerbrochen (vgl. aufgelockerter Hangbereich westlich Wolfsbach).

Glaziale Sedimente

Die östlich der Kitzlochklamm gut aufgeschlossene, glaziale Abfolge Liegende Grundmoräne – Terrassensedimente – Hangende Grundmoräne, die im Kartierungsbericht 1995 beschrieben ist, ist in diesem Gebiet nicht mehr erhalten. Die Terrassenschotter wurden nur mehr in einem kleinen Anriß westlich Edtgut gefunden. Die unter- und überlagernden Grundmoränen konnten dagegen noch bis östlich Kohlschneidgraben in Resten ausgeschieden werden.

Die liegende Grundmoräne, entlang der bereits beim Festgestein beschriebenen Verebnung ist über weite Strecken nur noch als Moränenstreu auszuscheiden. Nur zwischen Edtgut und Lehen sowie östlich Kendlhof findet sich noch eine durchgehende Überdeckung. Gekritzte Geschiebe, buntes Spektrum mit sehr gut gerundeten Geröllen und eine feine Matrix sind die typischen Merkmale. Auch Vernässungen, wellige Morphologie und vermehrte Erratikastreu deuten auf diese hin.

Wie bereits erwähnt, konnte nur ein einziger kleiner Anriß mit fluviatilen Material und buntem Spektrum sowie guter bis sehr guter Rundung gefunden werden, das den Terrassenschottern zuzuordnen ist.

Die hangende Grundmoräne ist ab ca. 880 Hm aufgeschlossen und wurde bis 1100 Hm gefunden, wobei auch hier ein leichter Höhenanstieg nach Westen zu bemerken ist. Entlang von Vernässungen, Erratikastreu und hohem Feinanteil konnten größere durchgehende Überdeckungen ausgeschieden werden. Im Aufschluß selbst zeigt sich eine braune, mäßig verfestigte Matrix mit buntem, sehr gut gerundetem, kristallreichem Spektrum (Gneise, Granite, Amphibolite) und gekritzte Karbonate, die oft den Klammkalken entstammen. Auch Drumlins (überformte Festgesteinskörper) sind zu finden (z.B. bei Wangler).

Postglaziale Ablagerungen

Auf die Ausgleichsbewegungen an den übersteilten Talflanken weisen Rutschungen, Murschuttströme, Bergsturzmaterial, Zerrspalten und Buckelwiesen mit Sackungen hin. Außerdem konnte sich entlang der Salzach, sowie selten entlang kleiner Nebenbäche eine Aushöhlung entwickeln.

Die Schwemmfächer gehen oft ineinander über; kleinere konnten aus größeren bzw. älteren Schwemmfächern geschüttet werden. Diese typischen postglazialen Abfolgen liegen oft den glazialen Sedimenten auf (vgl. zwischen Oberhaus und Edgut).

Terrassenrest von Gigerach

Südöstlich von Lend liegt auf einer Verebnung etwa 100 Hm über Salzniveau der Ort Gigerach. Hier wurden von EXNER quartäre Sedimente ausgeschieden. Diese wurden ebenfalls neu bearbeitet.

Festgestein

Es sind Gesteine der Grauwackenzone und der Schieferhülle aufgeschlossen.

Glaziale Sedimente

Bei Hm 800 wurde ein ca. 15 m hoher Anriß mit auf dem Festgestein aufliegendem Terrassenschotter gefunden. Imbrikation, gute Rundung und schlechte Sortierung weisen auf fluviatiles Milieu hin. Das bunte Spektrum und das gleiche Niveau wie östlich des Teufenbachs passen gut ins Gesamtbild. Etwas östlich davon bei Hm 770 konnten in feinklastischer Matrix gekritzte Gerölle und gut gerundete Kristallingerölle gefunden werden, die der hangenden Grundmoräne zugeordnet werden. Östlich der Verebnung von Gigerach dominieren bis zum Blattrand die Festgesteine.

Gebiet um Weng

Die am äußersten, östlichen Blattrand gelegene Ortschaft Weng und der südwestlich daran anschließende Talbereich wurden kartiert.

Festgestein

Die dominierenden Gesteine dieses Gebietes sind die Schwarzphyllite und die westlich davon durchziehenden metamorphen Kalke der Grauwackenzone. Die Karbonate stellen gleichzeitig den Felsriegel zur westlichen, beim Bördlsee gelegenen Terrasse dar.

Glaziale Sedimente

Direkt auf dem Festgestein aufliegend finden sich des öfteren nach oben hin gröber werdende, geringmächtige, fluviatile Sedimente.

Die tieferen Bereiche werden von gut sortierten Fein- bis Mittelkieslagen aufgebaut, während darüber die Sortierung deutlich schlechter werden und die Geröllgrößen deutlich zunehmen. Häufig sind bis zu 0,5 m große Blöcke, oft kristalliner Herkunft, eingelagert. Auch Imbrikation und lagenweise Konglomerierung sind vorhanden. Grundmoräne konnte nur bergseitig – zum Wenger Wald hin – gefunden werden, wobei vor allem gekritzte Geschiebe, ortsfremde Gerölle, höherer Schluffanteil sowie Vernässungen auf diese hinweisen.

Die auf dem Terrassenrest vermehrt auftretende Erratikastreu (häufig bis Meter große Blöcke) wird als Rest einer ehemaligen Moränenüberdeckung interpretiert.

Postglaziale Sedimente

Die Ortschaft Weng liegt auf einem gut entwickelten Schwemmfächer. Entlang des Lengtals findet sich eine breit angelegte Talau. Ansonsten sind an den Talflanken Buckelwiesen und Sackungen zu beobachten.

Blatt 125 Bischofshofen

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen in der Matreier Zone auf Blatt 125 Bischofshofen

CHRISTOF EXNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an vorjährige Beobachtungen wurde die Matreier Zone westlich des Kleinarlbaches neu kartiert und der Anschluß an die geologische Karte von PEER & ZIMMER im Bereich um Großarl angestrebt. Abgeliefert für das Archiv der Geologischen Bundesanstalt wurde eine von mir ausgearbeitete geologische Karte 1 : 25.000 des Bergrückens zwischen Klein- und Großarlal vom Wagrainer Bach im N bis zum S-Rand des Kartenblattes und begrenzt im E vom Kleinarlbach und im W vom Meridian durch den Zwieselkopf.

Das Gebiet beinhaltet stratigraphisch noch nicht einstuftbare Schichten und eine noch nicht abgeklärte Tektonogenese. Meine Arbeit baut auf den Untersuchungen und Kartierungen von MOSTLER, WAGNER, PEER & ZIMMER auf. Berücksichtigt werden die älteren grundlegenden Untersuchungen von STARK, TRAUTH und BRAUMÜLLER. Der Letztgenannte hat im Anschluß an KOBER und STAUB die Fortsetzung der Matreier Zone (benannt nach Matrei in Osttirol) hier angenommen. Seine Ansätze zu einer brauchbaren geologischen Synthese sind vorzüglich.

Vorläufig ist es aber zweckdienlich, auf Unterlage der neuen topographischen Karte lithologisch zu kartieren, gute neue Aufschlüsse an Güterwegen aufzunehmen und

die großen Bergsturzareale vom Anstehenden zu trennen, wobei der Blockinhalt und die Zusammensetzung der gravitativen Gleitmassen zur Rekonstruktion der Orthotektonik mitherangezogen werden können.

Folgende E-W- bis WNW-streichende geologische Zonen sind im eingangs genannten Gebiet in Reihenfolge von N nach S zu unterscheiden:

- Wagrainphyllit
- Die spitz nach E auskeilende Klammkalkgesellschaft des Sonntagkogels mit Perm-Triaszügen
- Die mächtige Trias des Grindkogel-Zuges mit lokalen Breccien
- Die Klammkalkwalze des Kitzsteins (neuer Namen: „Gabel“)
- Die Breccien-Sandstein-Zone im Gebiet um den Penkopf
- Die kristalline Deckscholle Schüttriengel – Roßfeldeck – Gründeck – Trög.

Der Wagrainphyllit wurde bereits beschrieben (EXNER, 1996, Jb. Geol. B.-A., 139, 170–175).

Die Sonntagkogel-Zone steht seiger bzw. fällt steil nach N.

An der W-Seite des Kleinarlbaches befindet sich das große Bergsturzgebiet Brandeck mit den Bauernhöfen Steinreit und Hinterreit. Südlich des Wagrainphyllits besteht der N-Teil des Bergsturzes aus einem 100 m breiten Streifen von Metabasitblockwerk der Schladminger Masse (Koppenlamelle, SE Steinreit). Südlich folgt verrutschter Radstädter Quarzschiefer (Perm), der westlich des Bergsturzes beiderseits des Grafenbergrückens (Gon-